



Fatlume mit Prinzessin hört sich die aus dem Stegreif geborenen Gedichte von Can, Marc und Simon alias Franz, Fritz und Ferdinand (von links) an, bevor sie sich für ihren Favoriten entscheidet. (Sibylle Meier)

Wangen-Brüttisellen/Zürich «Fritz, Franz und Ferdinand» animieren eine Schulklasse zum Nachspiel

Drittklässler feilschen um Küsse

Eine 3. Klasse aus dem Brüttiseller Massjuchert-Schulhaus sitzt im Stadelhofer Figurentheater. An das Stück «Fritz, Franz und Ferdinand» anknüpfend, erwartet sie ein theaterpädagogisches Nachspiel mit Nina Knecht. Ein aufgespannter Wellkarton markiert die Figurenbühne, hinter der nur halb verdeckt Jacqueline Surer und Sibylle Grüter unter der Regie von Priska Praxmarer agieren. Die zwei Puppenspielerinnen mischen sich immer wieder lebensgross in die Dialoge ihrer Figuren ein, stützen den Karton mit Messern zum passenden Bühnenbild zurecht und holen Requisiten daraus heraus.

Doch bevor sie antreten, stoppt die Theaterpädagogin jedes «Umechnüschperle» im Publikum. Sie fordert wache Schauspielerinnen und Zuschauer. Da-

zu wird allgemeines Augenreiben und Ohrenmassieren verordnet. Es endet mit einem Gongschlag und: «Hände hoch, bis der Ton verklungen ist.» Dann marschieren die Drillingsprinzen Fritz, Franz und Ferdinand auf und beleidigen – unter Gelächter – Königstöchter, die zur Bräutigamsschau gekommen sind.

Ihr gockelhaftes Getue bringt die Prinzessin von Oerlikon in Rage. Als Ferdinand ihren Kussmund mit dem Satz «du stinkst nach Blut- und Leberwurst» verschmäht, verzaubert sie die drei flehenden Prinzen in Güggele. Nur der Kuss einer Prinzessin kann sie zurückverwandeln. Das vielstimmige «Wääck» aus dem mitfühlenden Publikum macht klar, dass Drittklässler so viel vom Küssen halten, wie pubertierende Prinzen. Es folgt die Jagd nach Küssen durch alle

bekanntem Märchen mit Prinzessinnenbesetzung. Zum Schluss bleiben die Güggele Gockel. Warum haben sie es nicht geschafft, geküsst zu werden? Alle Hände schiessen in die Höhe, um sich Fritz, Franz oder Ferdinand überzustülpen und es besser zu machen. Prinzessin wollen in dieser Klasse nur die Mädchen sein. Die erste und die zweite Besetzung zerstreiten sich beim Buhlen um den Kuss. Als Fritz versucht, sich mit Gewalt zu holen, was die Prinzessin ihm nicht freiwillig gibt, wechselt Knecht mit der regieführenden Restklasse die Puppenspieler nochmals aus.

Die dritte Prinzen-Crew versucht über Geschenke an Küsse zu kommen. Sie verspricht Motorräder, Redbull, Cabrios, ein Schloss... Doch die Prinzessin bleibt zickig. Um sie zu erweichen, wer-

den Liebeserklärungen in Gedichtform bemüht. Fritz behauptet: «Dein Haar ist so blond, dass ich sterbe.» Franz dichtet: «Deine blauen Augen sehen aus wie der Himmel.» Ferdinand grinst siegesgewiss: «Rosen sind rot, Veilchen sind blau, mein Schaltkreis sagt wow» und gewinnt ihr Herz.

Die Lehrerinnen Ursina Wädensweiler und Marianne Bachofen Parli haben an diesem Mittwochmorgen einen überraschenden Blick hinter die Kulissen einiger Kinder erhascht. Schülerinnen und Schüler verblüffte das unkonventionelle Happyend. Denn wenn sie nicht gestorben sind, vergnügen sich Fritz, Franz und Ferdinand bis heute im Kreis einer glücklichen Hühnerschar. Und kein einziger Hahn kräht nach dem verlorenen Prinzenleben. Barbara Weber-Ruppli

Nachgefragt

Raus aus dem Klassenzimmer



Primarlehrerin Ursina Wädensweiler ist ein Theaterfan, ihre Klasse auch.

Schule & Kultur von der Zürcher Bildungsdirektion bietet allen Stufen im Kanton Besuche von Filmen, Ausstellungen, Lesungen, Musik-, Theater- und Tanzveranstaltungen an. Ursina Wädensweiler nutzt das regelmässig.

Gehört Kulturpflege zum Lehrplan?

Ursina Wädensweiler: Ja, aber das Angebot von Schule & Kultur ist fakultativ. Mir gibt es Gelegenheit, Kindern, die oft nur das Fernsehen kennen, kulturelle Erlebnisse live zu ermöglichen.

Das ist Ihnen der Aufwand wert?

Der Aufwand ist gering. Ich wähle meine Favoriten beim Erscheinen des Programms aus. Schule & Kultur übernimmt die Reservation. Im Ticket ist der öffentliche Verkehr inbegriffen.

Schätzt die Klasse Kultur-Ausflüge?

Die Schüler sind nicht von jedem Theaterstück gleich begeistert. Ich finde aber, es gehört zur Schule, sich auch ausserhalb des Schulzimmers benehmen und bewegen zu lernen.

Warum haben Sie das Stück «Fritz, Franz und Ferdinand» gewählt?

Weil es eine Reise durch die Märchenwelt ist. Damit hat sich die Klasse vor einem Jahr beschäftigt. Mich reizte die angebotene Nachbearbeitung unter der Regie einer Theaterpädagogin.

Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

Es war toll, für mich fast eine Klassenstudie! Zu sehen, wer mit welchen Strategien sein Ziel zu erreichen versuchte, hat mich erheitert, teilweise bestätigt, aber auch verblüfft. (bwr)

Weitere Infos unter: www.schuleundkultur.ch

Was will Theaterpädagogik:

«Theaterspielen heisst nicht herumkasperln»

«Theater ist die schönste Form, sich eine Geschichte erzählen zu lassen», findet Nina Knecht (im Bild rechts mit Fritz, Franz und Ferdinand). Davon will sie ein möglichst grosses Publikum überzeugen. Sie erlernte den Beruf der Theaterpädagogin an der Zürcher Hochschule für Musik und Theater. Die vierjährige Ausbildung qualifiziert zur Vermittlung zwischen Bühne und Zuschauer. Ihre erste Stelle an der Stadelhofer Bühne sei perfekt geeignet zur Verbreitung des Theatervirus. Hier richten sich 60 Prozent aller Stücke an den Nachwuchs. «Theater stirbt nie», ist die 29-Jährige überzeugt: «Obwohl es mehr Eigenleistung verlangt, als vor der Glotze zu hocken.» Leistung brauche es aber auch von der Anbieterseite. «Darauf basiert die Arbeit der Theaterpädagogik.» Diesen Auftrag erfüllt Knecht am Zürcher Figurentheater, indem sie Möglichkeiten fürs erwachsene Publikum schafft, Darstellende zu befragen und Anregungen einzubringen. Für Schulklassen bietet sie Nachbearbeitungen an. Dabei stehen die Kinder auch selbst

auf der Bühne. «So lernen sie, dass Theaterspielen nicht einfach herumkasperln heisst», sagt Knecht. Das soll ihnen nicht etwa den Wunsch austreiben, Schauspieler zu werden, sondern mehr Lust auf Theaterbesuche machen.

Die in Wil im Zürcher Unterland aufgewachsene Theaterpädagogin glaubt, dass gelegentliches Schnuppern von Bühnenluft wie ein Katalysator für die eigene Fantasie und sogar gemütsbildend wirken kann. Beim Theaterstück «Fritz, Franz und Ferdinand» hat ihr pädagogischer Ansatz verfangen. Unter Knechts Regie bearbeiteten die Drittklässler das heikle Thema «Küssen» beinahe als erstrebenswert. Sie sind damit über einen altersgegebenen Schatten gesprungen. Ein paar Funken Bühnenleidenschaft sprangen mit. «Theater ist einfach geil», sagt die junge Schauspielvermittlerin. Fast ebenso begeistert waren nach der Vorstellung auch einige Schüler und Schülerinnen. (bwr)

Unter www.theater-stadelhofen.ch finden Sie Programm und theaterpädagogische Angebote des Figurentheaters Stadelhofen in Zürich.

